



HIV-Infektionen und Aids-Erkrankungen

HIV ist ein Virus, das ausschließlich durch ungeschützte Sexual- und Blutkontakte übertragen werden kann. Die unbehandelte Infektion kann im weiteren Verlauf zu einer Zerstörung des Immunsystems und damit zu einer Entstehung von AIDS führen. Da seit einigen Jahren gut wirksame Medikamente zur Verfügung stehen, ist die Infektion nach wie vor zwar nicht heilbar, kann aber durch eine adäquate Therapie in ihrem Verlauf positiv beeinflusst werden, weshalb die Erkrankungs- und Todesrate an HIV bzw. AIDS im letzten Jahrzehnt in den Industrienationen deutlich zurückgegangen ist. Die frühe Diagnosestellung mittels HIV-Test ist immer wichtiger geworden, um die Entstehung von AIDS durch eine rechtzeitige adäquate Therapie verhindern zu können.

HIV Übertragungswege

ungeschützter Geschlechtsverkehr mit einem/r HIV-positiven Partner/in

gemeinsamer Gebrauch von Spritzenutensilien durch Drogenabhängige

Transfusion von infiziertem Blut oder Blutprodukten (in Industrienationen äußerst selten)

Übertragung von der infizierten Mutter auf das Kind während der Geburt und beim Stillen

HIV-Test

Da die HIV-Infektion über Jahre ohne Beschwerden bleiben kann, gibt nur der HIV-Test einen sicheren Aufschluss über den HIV-Status. Eine frühe Diagnosestellung ermöglicht eine rechtzeitige Therapie und kann natürlich auch die unwissentliche Weitergabe der Infektion auf andere Menschen verhindern. Durch den HIV-Test werden die vom eigenen Immunsystem gebildeten Antikörper gegen das HI-Virus nachgewiesen. Da diese erst nach einiger Zeit produziert werden, entsteht eine so genannte diagnostische Lücke, d.h. zu Beginn kann der HIV-Suchtest trotz einer bereits erfolgten Infektion noch negativ sein. Nach sechs Wochen ist mit einer Zuverlässigkeit des Tests von ca. 80 % zu rechnen und nach 12 Wochen von nahezu 100%.

Als Suchtest wird ein ELISA durchgeführt. Sollte dieser positiv ausfallen, wird ein Bestätigungstest mit einer zweiten Methode (Westernblot) veranlasst, der das Testergebnis dann bestätigen soll. Bei besonderen Fragestellungen besteht auch die Möglichkeit des direkten Virusnachweises.



HIV in der Schwangerschaft

In Deutschland sind 20 % aller HIV-Infizierten weiblich und überwiegend in einem Alter zwischen zwanzig und vierzig Jahren. Aufgrund guter Therapieoptionen der HIV-Infektion hat sich die Lebenserwartung der Patientinnen in den letzten zwölf Jahren deutlich gebessert. Damit wird auch der Wunsch nach Familie und Kindern für die Frauen immer wichtiger. Allerdings erfahren ca. 50% der HIV-infizierten Schwangeren erst im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge von ihrer HIV-Infektion.

In dieser Situation ist rasches Handeln wichtig, da heute mit einer adäquaten Therapie nicht nur das Infektionsrisiko für das Kind auf < 1 % gesenkt werden kann, sondern natürlich auch die Mutter selbst einer raschen Beurteilung und ggf.

Behandlung ihrer HIV-Infektion bedarf.

Hier ist eine interdisziplinäre Betreuung zwischen betreuender/m Gynäkologin/en, HIV-Behandler/in, Entbindungsklinik und später den Kinderärzten wichtig.

Postexpositionsprophylaxe

Die Übertragungswahrscheinlichkeit von HIV konnte im Rahmen beruflicher Expositionen, z.B. bei Nadelstichverletzungen, durch den Einsatz antiretroviraler Medikamente verringert werden. Man geht davon aus, dass auch bei sexuellem Kontakt mit HIV die Infektionsrate durch entsprechende Maßnahmen reduziert werden kann, ohne dass es gesicherte Daten dafür gibt.

Deshalb besteht die Möglichkeit eine so genannte Postexpositionsprophylaxe (PEP) nach Risikokontakt mit HIV durchzuführen. Es ist wichtig diese 4-wöchige medikamentöse Therapie, frühstmöglich aber immer innerhalb von 72 Stunden nach einem Risiko zu beginnen.

Da es sich bei dieser PEP um Medikamente mit potentiell schweren Nebenwirkungen handelt, ist eine Beratung, ob tatsächlich eine wesentliche Infektionsgefährdung besteht, wichtig, um eine individuelle Nutzen-Risiko-Abwägung durchzuführen.

Nachts kann man sich an die medizinische Notaufnahme des UKE unter folgender Telefonnummer wenden:

+49 (0)40 7410 53000

Tagsüber nehmen Sie bitte die Sprechzeiten des Bereichs Infektiologie im Ambulanzzentrum wahr:

+49 (0)40 7410 52831

Informieren Sie sich bitte auch aus folgender Veröffentlichung:

[Deutsch-Österreichische Empfehlungen zur Postexpositionellen Prophylaxe der HIV-Infektion.](#)